

Es ist eine Leidenschaft für das Gute – für den Anderen, für das DU, die gespeist ist aus einem inneren Frieden, der mir hilft, von mir, von meinem großen Ich, von meinen Ängsten, von meinen Machtstrategien und Bedürfnissen abzusehen. Es ist eine Leidenschaft der Liebe.

Als die Jünger, Maria und die anderen Frauen das Brausen des Hl. Geistes erfahren, das Feuer sie erfasst, da fährt diese Leidenschaft in sie, und sie können alle schützenden Wände und Mauern, die realen aus Stein und Holz in Jerusalem wie jene, die sie um ihr verängstigt und trauriges Herz gezogen haben, einreißen und fallen lassen, auf die Menschen zugehen, in Wort und Tat die Botschaft des Auferstandenen, ja die Liebe selbst lebendig werden lassen. Das war Pfingsten damals – und ist Pfingsten heute.

Und das brauchen wir heute, das glaube ich ganz fest, in diesen herausfordernden Zeiten in denen die Bedrohung durch den Virus noch da und real ist, der Druck und Wunsch, alles möge wieder sein wie früher, wachsen. Zeiten, in denen Auseinandersetzungen stärker werden und Unterschiede offener:

Wir brauchen Taube und Feuer – Frieden und Leidenschaft.

Wir brauchen den Hl. Geist, den Geist der Unterscheidung, des Shalom und der Kreativität, neu zu denken und zu handeln.

*Wo möchte ich die „Tauben in mir füttern“, dem Frieden eine Chance geben, und wie das „Feuer in mir nähren“, Leidenschaft entwickeln für die frohe Botschaft in Worten und Taten“? Heute und in den nächsten Tagen.*

*Frohe und Geist erfüllte Pfingsten!*

*Euer/Ihr Pfarrer Thomas Mogge*

# ***Ins Gespräch kommen mit der Hl. Schrift und miteinander***



## ***Botschaft zu Pfingsten***

Ein Impuls von Pfarrer Thomas Mogge

**Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (20, 19 – 23)**

*Am Abend des ersten Tages der Woche,*

*als die Jünger aus Furcht vor den Juden*

*bei verschlossenen Türen beisammen waren,*

*kam Jesus, trat in ihre Mitte*

*und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!*

*Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.*

*Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.*

*Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!*

*Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.*

*Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an*

*und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!*

Heute habe ich mit dem Fotokunstwerk vorn eine Collage zweier Bilder für den

Hl. Geist mitgebracht, die schon die Bibel kennt: Taube und Feuer.

Ich sehe darin: Frieden und Leidenschaft. Es sind Geschenke des Hl. Geistes,

die er mitbringt, die zu ihm gehören, die er teilt und hergibt an uns.

Frieden und Leidenschaft.

Als Jesus den Jüngern erscheint – auferstanden aus dem Todesgrab – da ist sein

erstes Wort: Shalom! Das heißt: Frieden! Heil! Stärke! Leben!

Denn Jesus weiß, wie durchgewirbelt das Herz der Jünger ist,

verdunkelt in der Trauer, gefangen und eingesperrt in der Angst.

Da braucht es ein Wort der Beruhigung, des Trostes und der Ermutigung.

Und damit sie dieses Wort der Beruhigung, des Trostes und der Ermutigung

nicht nur hören, sondern spüren können, haucht Jesus sie an.

Und sein Atem birgt keinen Virus, der den Tod bringen kann, im Gegenteil:

So wie schon Gottes Atem bei der Erschaffung des Menschen,

so bringt Jesu Atem und Geist Lebenskraft und Frieden.

Dass wir in diesen Tagen und Wochen genau diesen Frieden brauchen,

das spüren wir, wenn wir die Nachrichten hören und sehen.

Nach einer Zeit des Sich-darauf-Einlassens und des Konsenses,

sicher genährt von Unsicherheit und Angst, ist nun eine Zeit der Unruhe und

der Auseinandersetzung. Die Quellen davon: Ein Sicherheitsgefühl, das

trügen kann, politische Machtstrategien spielen wohl auch eine Rolle.

Und neue Ängste: Existenzangst, Angst vor den sozialen Folgen,

Angst, abgehängt zu werden, es nicht zu schaffen.

Angst ist manchmal eine notwendige Antriebskraft.

Aber Angst ist ganz sicher auch ein wirklich schlechter Ratgeber.

Frieden – d.h. eine tiefe innere Kraft der Ruhe und Besonnenheit, die nicht

auf Macht spekuliert, sondern das Gute sucht, das ist es, was wir brauchen.

Wir brauchen den Zusammenhalt und das Suchen danach, das Gespräch

miteinander zu führen in der Suche nach dem, was uns verbindet.

Frieden – Klugheit – Gesprächsbereitschaft – Besonnenheit.

Jetzt könnte man fast meinen, dann steht die zweite Gabe des Hl. Geistes

die Leidenschaft ja fast im Widerspruch dazu. Ich glaube das nicht.

Denn es gilt in dieser Zeit sicher auch, dass wir Leidenschaft brauchen.

Leidenschaft, den richtigen Weg zu finden.

Leidenschaft, nicht nachzulassen, wenn dieser Weg lang und steinig wird.

Leidenschaft, kreativ zu sein trotz aller Einschränkungen, dem Leben eine

Entfaltungsmöglichkeit zu geben. Einander nahe zu sein trotz Abstand.

Einander zugewandt zu sein und mitfühlend trotz Gesichtsmaske, hinter der

ich das Lächeln nicht so gut wahrnehmen kann.

Leidenschaft für das Leben, für das Glück, für den Frieden.